

Wolfgang Koch

# FINDING HERMANN NITSCH

Neue Thesen zum  
Orgien Mysterien Theater  
Aktionskunst im 21. Jahrhundert

HOLLITZER



FINDING  
HERMANN  
NITSCH



WOLFGANG KOCH

FINDING  
HERMANN  
NITSCH

Neue Thesen zum  
Orgien Mysterien Theater

HOLLITZER



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von MA 7 – Kulturabteilung  
der Stadt Wien, Wissenschafts- und Forschungsförderung



Gefördert durch das Land Niederösterreich

KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH

Wolfgang Koch:

*Finding Hermann Nitsch – Neue Thesen zum Orgien Mysterien Theater*

Wien, HOLLITZER Verlag, 2019

Covermotiv: Hermann Nitsch, Die Architektur des Orgien Mysterien Theaters  
(Lithographie, Mappe III, Motiv 12), Verleger: Fred Jahn, München 1984–92,  
© Bildrecht Wien, 2019

Die in diesem Band versammelten Texte weichen hinsichtlich der  
ss/ß-Schreibung von der in Österreich und Deutschland gebräuchlichen Neuen  
deutschen Rechtschreibung ab, der Autor schreibt anstelle von ß immer ss  
(Eigennamen ausgenommen).

Umschlaggestaltung: Nikola Stevanović

Layout und Satz: Daniela Seiler

Hergestellt in der EU

Alle Rechte vorbehalten

© Hollitzer Verlag, Wien 2019

[www.hollitzer.at](http://www.hollitzer.at)

HOLLITZER



ISBN 978-3-99012-580-9

# INHALT

Abkürzungen .....	7
Nomenklatur .....	9
Vorwort .....	11
<b>1 Herkulesarbeit am vollendet roten Bild</b>	
Spekulative Historisierung des »schönsten Festes der Menschheit«.....	17
<b>2 Blut zersplittert im Rotweinpokal</b>	
Grundbegriffe und Einstiegshilfen für den Anfängergeist .....	23
<b>3 Der Künstler als verzweigtes Multiversum</b>	
Kartographie des Welterfolges anhand der involvierten Kreise .....	35
<b>4 Hermann Nitsch und David Bowie</b>	
Das popkulturelle Missverständnis in der Synagoge Satans .....	45
Abbildungen .....	67
Abbildungsverzeichnis .....	83
<b>5 Der Mann, der immer schon alt war</b>	
Avancement zum ersten Klassiker im Genre der Blutkunst .....	87
<b>6 Die Attitüde der Langsamkeit im OM Theater</b>	
Von den metaphysischen Gefühlen beim Urinieren unter dem Sternenzelt .....	93

<b>7</b>	<b>Pornoverdacht am Mistelbach</b>	
	Verpixelte Wahrheit oder die Schwierigkeiten der Dokumentation .....	131
	Primärquellen .....	141
	Bibliographische Quellen .....	141
	Personenverzeichnis .....	145
	Textnachweise .....	150

## ABKÜRZUNGEN

Abb.	Abbildung
BBC	British Broadcasting Corporation, öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt
BMG	Bertelsmann Music Group, Musikverlag 1986–2008
BRD	Bundesrepublik Deutschland 1949–90
DC	US-amerikanisches Comic-Universum
d.h.	das heisst
DIAS	Destruction in Art-Symposium, London 1966
F.A.Z.	Frankfurter Allgemeine Zeitung, führendes deutsches Intelligenzblatt
FDP	Freie Demokratische Partei, deutsche Liberale
FPÖ	Freiheitliche Partei Österreichs, rechtsnational
Hg.	Herausgeber*innen
IT	International Times, 14-tägige Zeitschrift der engl. Gegenkultur 1966–86
LA	Los Angeles, USA
NMM	Nitsch Museum, Museumszentrum Mistelbach, Österreich
NÖ	Niederösterreich, österreichisches Bundesland
Mio.	Million
MN	Il Museo Hermann Nitsch/ Archivio Laboratorio per le Arti Contemporane, Neapel, Italien
MTV	US-Spartensender Music Television
NF	Nitsch Foundation, Wien
NME	New Musical Express, englischsprachige Musikzeitschrift 1952–2018

NYC	New York City, US-Stadt an der nordamerikanischen Ostküste
OM Theater	Orgien Mysterien Theater, Gesamtkunstwerk von Hermann Nitsch
ÖVP	Österreichische Volkspartei, rechtskonservativ
owf	One World Foundation, Soziale Skulptur in Sri Lanka seit 1995
PK	Pressekonferenz, Medienevent der Public relations
PR	Public relations, Kommunikationsaktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit
Q	Monatliches Musikmagazin aus London, gegründet 1986
RD	Research Development Foundation Vienna, Privatstiftung
SF	Science Fiction, narrative Fantastik in Literatur und Kunst
Sanskrit.	Sanskrit; Varietäten der altindischen Sprache
SPD, SPÖ	Sozialdemokratische Partei Deutschlands bzw. Österreichs
taz	Die Tageszeitung, überregionales deutsches Alternativblatt, Berlin
TED	Konferenz-Website zu Technology, Entertainment, Design
US	United States, Vereinigte Staaten von Amerika
VIP	Very Important Person, höchster Sozialstatus
WTC	World Trade Center, Welthandelszentrum 1973–2001, NYC
WWI, WWII	Erster Weltkrieg 1914–18, Zweiter Weltkrieg 1939–45
YBA	Young British Artists, britische Galeriekunst 1988–97
Y2K	Jahrtausendwende 1999/2000
19C, 20C, ...	19. Jahrhundert, 20. Jahrhundert, ...
911	Terrorakte des 11. September 2001 in den USA
★	David Bowie, britischer Popkünstler 1947–2016

# NOMENKLATUR

Action painting	Kunstrichtung der Aktionsmalerei ab 1950
Apeiron	Das Unermessliche/ Unbestimmte beim Vorsokratiker Anaximander
Arthouse	ambitionierte Filmkunst mit geringem Budget und innovativen Ideen
Artrock	nach Kunstmusik strebende Stilrichtung des Rock 1969–77
Art Brut	Outsider Art, autodidaktische Aussenseiter*innenkunst seit 1945
Buddhistic Turn	Wende zur Dhamma/ Dharma-Lehre des Buddha Shakyamuni
Britart	Kunsbewegung der Young British Artists 1988–97
Britpop	britische Independent-Strömung ab den 1990ern
Conceptual Turn	ästhetische Wende zur Information ab Marcel Duchamp 1913
Dada	antiautoritäre Avantgarde Zürich-NYC-Berlin-Paris 1916–22
Dhamma/Dharma	Daseinsfaktoren, daraus resultierende Normen; die Lehre Buddhas
Grausames Werk	unspielbare Monsterpartituren des OM Theaters
Gutai	Gutai Bijutsu Kyoka, japanische Aktionskunst 1954–67
Kyrokonservieren	Aufbewahrung von Zellen durch Einfrieren in flüssigem Stickstoff
Nihilismus	Nach Nietzsche das Ende der absoluten Wahrheit, ewige Sinnlosigkeit

Nonhuman Turn	Wende zu einem nicht auf den Menschen zentrierten Denken
Nonphilosophie	François Laruelles nicht-repräsentative Demokratie der Theorie
Outsider Art	Art Brut, autodidaktische Aussenseiter*innen-kunst seit 1945
Performative Turn	ästhetische Wende zur Inszenierung realer Ereignisse
Pop Art	populärkulturelle Verklärung des Trivialen seit 1958
Proponismus	Mechanismus der Zuschaustellung
Satanic panic	moralische Paranoia den Teufel betreffend, Verschwörungstheorie
Sarkologie	Fleischlehre, Anatomie der Weichteile
Slow Cinema	kontemplatives Arthouse-Kino seit den Experimenten der Videokunst
Transduktion	Hindurchführen einer abgeschlossenen Wirklichkeit in andere Momente
Wiener Aktionismus	antiethische Performancekunst 1962/63 bis 1969/71
X-Rating	Altersfreigabe für Werke mit expliziten Sexszenen

*In memoriam*  
*Peter Gorsen*

## VORWORT

Ein Augenmensch ist rascher 30, als er merkt, dass er keine Kunst zu suchen braucht, die ihm gefällt, und eine Leser\*in rascher 40, als sie merkt, dass sie nicht nach Büchern zu greifen braucht, mit denen sie übereinstimmen kann. Am härtesten aber trifft es den Autor; der fällt zwischen Pfeffer und Salz, bevor er recht ahnt, dass seine Sätze vorübergehende Ausklänge des Körpers sind. Was drängt uns im siebten Jahrzehnt seines Bestehens dazu, neue Zugänge zum OM Theater vorzuschlagen? Was verlockt uns, einem funktionierenden Denkmodus weitere Reflexionen hinzuzufügen? Drei Gründe. *Erstens*, dass die wichtigen intellektuellen Wegbereiter und -begleiter dieser einzigartigen lebensphilosophischen Gegenwartskunst der Reihe nach verstummen. Am 20. Februar 2011 starb Beatautor **Jay Landesman**, der 1966 in London jenes »Real Life Drama« bekannt machte, das alle damaligen Autoritäten gründlich desavouierte. Am 8. November 2017 folgte ihm der vestalische Mentalitätshistoriker **Peter Gorsen**, der sich 55 Jahre lang auf eine Poetik des Sehens eingelassen hat und wie kein zweiter auf der Körperlichkeit des Denkens insistierte. Am 23. Jänner 2019 **Jonas Mekas**, Pate der US-Filmkunst, der 1968 das antimimetische Werk aus Wien in seine »Kathedrale der Avantgarde« aufgenommen hat. *Zweitens* drängt uns zur Rede, dass sich die auf Regalstärke angewachsene Primär- und Sekundärliteratur zum OM Theater gnadenlos wiederholt, ohne die eigenen blinden Flecken zu bemerken. Auf Podien, in Museen und Galerien, in Dissertationen und im Feuilleton kopiert eine Stimme ungeniert die andere.

Wahrnehmungsmuster und Deutungsweisen von Kuratoren und Festrednern verengen sich auf die grösstmögliche Authentizität des wieder und wieder Gesagten, so als hätten Wissenschafts-, Kultur- und Medienbetrieb längst vor der machtvollen Selbstbehauptung des Künstlers kapituliert. *Drittens* arbeite ich an meiner Fähigkeit, autobiographische Strenge mit argumentativer Strenge zu kombinieren. Kunstbetrachtung ist eine Frage der Geistesgegenwart. Wird sie nicht veränderlich, offen und durchlässig für neue und fremde Blicke betrieben, läuft sie entweder Gefahr zum Terror einer theoretischen Wahrheit zu verkommen oder als Überlegenheitsanspruch des Denotativen dazustehen.

Seit Mozart hat kein Österreicher soviel Aufmerksamkeit im Gebäude der Weltkultur erregt wie **Hermann Nitsch**. Der Künstler, Komponist, Theatermacher und Bau-Utopiker vertritt sein Ideal der exzessiven Lebenssteigerung mit der väterlichen Autorität eines Bischofs. Er vermag sein Werk nicht als Spielball in den Zonen der Reflexion zu sehen, da es für ihn aus den metasprachlichen Atemzügen in der Meditation des Lebens selbst besteht. Nun erfüllt sich die paradoxe Situation einer jeden Kunst allerdings darin, dass sie als Mitteilung wahr sein kann, und als gestaltete Mitteilung nicht schön sein muss; dass sie aber nicht insofern wahr ist, als sie gestaltet ist, und umgekehrt. Falls die Kunst nur Empfindungen widerspiegelt, steht sie auf sicherem Grund, sie kann nicht irren. Irren kann allein die Deutung – das allerdings auch gegen die Künstler\*in. Umgekehrt vermag jede Kunstpraxis, sofern sie etwas über die Beziehungen zwischen den Dingen weiss, auch über die Intentionen der Künstler\*in hinaus Richtiges zu sagen. Diese grundsätzliche Virtualität des Verstehens hat die marxistische Literaturtheorie am Sachverhalt der gesellschaftlichen Spiegelung in Texten aufgezeigt. Meine nachkritischen Essays folgen in einem nachgelehrten Zeitalter dem Beispiel am OM Theater, belagern das Prinzendorfer Gesamtkunstwerk, um der in Routine erstarrten Rezeptionsästhetik neue Ideen zuzuführen, d. h. hinter dem Spiegel weitere Spiegelungen zu organisieren, das alte Konzept zu vermitteln und mit neuen Fragen zu überschreiben.

Lässt sich Nitschs Œuvre und der darin heraufbeschworene Moment ästhetischer Erfahrung überhaupt autonom betrachten und nicht nur lebensgeschichtlich begründen? Ich meine, ja; unter Verzicht auf ein definitives, totalisierendes Verstehen. Das OM Theater ist in meinen Augen das Theater eines elementaren Widerstands, keineswegs nur gegen arrangierte industrielle Sinnlichkeit, nein, es feiert die Ungewissheit und lehrt den Umgang mit dem Nichtbestimmbaren. In ihm triumphiert das Lachen über die Zwecklosigkeit unserer Konstruktionen von Bedeutung. In einer Welt, in der jeder Mensch nur noch will, was er soll, kultiviert es die Fähigkeit, sich von sich immer schon verabschiedet zu haben. Sind Künstler\*innen und Kritik, Theorie und Publikum überhaupt noch aufeinander angewiesen? »Weiss nicht!« ist ja heute, da Google schon alles weiss, noch ehe über etwas nachgedacht wird, die häufigste Antwort. Diese organisierte Ahnungslosigkeit muss einer Kunst hart zusetzen, die die Motive Kosmos und Lebensfreude bis tief in die Geschichte von Philosophie und Religion hinein verknüpft. Der vorliegende Band nähert sich sieben Mal dem Traum, den Nitsch seit 1957 träumt und der viele Eingänge hat: Performance als Theorie und Praxis, Filmdokumente und Freundschaften, Mythenarchäologie und üppige Speisen, Seinsontologie und Lustmanien, Partituren, Musiken, und selbst die ablehnenden Reaktionen der rabiaten Gegner\*innen. Nitschs Strategie folgt einem Masterplan von Anziehung und Irritation. Die Technik des OM Dramas, das nach dem reinen Abreaktionsereignis und der Kommunikation mit dem Unbekannten strebt, ist im Wesentlichen eine Bewusstseins-technik. Dem gegenüber betone ich die temporale Ästhetik: eine Konkretisierung des Ereignisses durch einen Prozess von Entdeckungen im Ausdehnungszusammenhang. Für mich berühren seit vielen Jahren Stille und Bestimmtheit der Melancholie eine feine Linie zwischen Neuigkeit und Muster.

Nitsch sieht Philosophie als Triebfeder seiner Kunst an und geht mit ihr philosophisch um. Für mich hat der standard-philosophische Logos seinen Mangel an Kreativität seit der Platoni-

schen Akademie hinreichend unter Beweis gestellt. Philosophie wird nicht durch Gelehrte in unsere Leben getragen, sondern von aussen geschaffen, indem Maler/ Musiker/ Autor\*innen die ihnen zugewiesene ästhetische Kompetenz überschreiten und daran wirken, dass Kunst weniger Kunst und Literatur weniger Literatur wird. In diesem Prozess gibt es kein singuläres Bedürfnis nach Verständigung; intensive Erfahrung will geteilt werden. Sehen ist eine Form der Arbeit, Forschen eine Tätigkeit, die entweder Linien weitertreibt oder stagniert. Dabei denke ich seltener mit dem OM Theater, als über es hinweg; ich exponiere an dem Jahrhundertwerk unbekümmert meine These von der Krise der Sichtbarkeit, aus der der Durst, das Unsichtbare zu sehen, entschwunden ist. Wie, frage ich, können meine Sätze dem »Real Life Drama« nahe bleiben? Wie vermeide ich, einen Zusatz an Sichtbarkeit herzustellen, das Denken von anderswoher in Kenntnis zu verwandeln und als Meinung aufzuwerten, um den interpretierenden Diskurs zur kleinen Vernunft zu erheben? Gewiss wische ich immer noch zu vieles mit affektiertem Gestus beiseite. Allein, der Raum ist knapp und der Verzicht auf Repräsentation unvermeidlich, wenn man sich erklärt, indem man einen anderen erklärt.

Dunaj, Mai 2019

## DANK

Joseph Lee Alviar, Tayfun Belgin, Heribert Corn, Radovan Dranga, Wolfgang Freitag, Christian Gargerle, Hans Peter Haselsteiner, ·Florentina Holzinger, Michael Hüttler, ·Patricia Iosif, Walter Joebstl, Erich Joham, Leo Kandl, ·Hanel Koeck, ·Sofie Knijff, ·Elsy Lahner, Hanno Millesi, Patrick McMullan, ·Kathrin Messner, ·Sigrun Müller, Ferry Nielsen, Alexander Nikl, Hermann Nitsch, ·Rita Nitsch, ·Eva Obermayr, Bernhard Rothkappel, ·Gaby Sappington, ·Martha M. Schildorfer, Gerald Schmickl, ·Fiona Sara Schmidt, ·Brigitte Schokarth, Christian Schwarzwald, Walter Seitter, Gerhard Sommer, Robert Sommer, ·Heidi Spacek, Alexander Tuma. Im Weiteren den Kultur- und Forschungsinstitutionen Albertina, Institut ohne direkte Eigenschaften (Perinetkeller), Kulturabteilung der Stadt Wien, Land Niederösterreich / Abteilung für Kunst und Kultur, Nitsch Foundation, Strabag Kunstforum und Verein für historische Forschung.